

gekrüpft, ist es nur der hohen Staatsregierung ausschließlich eigen, darüber Untersuchung anstellen zu können, ob die Verfassung gut sei und ob sie besser gemacht werden könne? Da wird wohl ein ausschließliches Befugniß von Niemandem nachgewiesen werden können. Wenn Jemand mir aber nachweisen sollte, daß ein solches ausschließliches Befugniß, darüber nachzudenken und seine Gedanken Andern mitzutheilen, vorhanden wäre, dann be-gebe ich mich gleich des Worts und schweige. Man hat gesagt, die Jahrbücher unterwühlten die Religion und Kirche. Es ist wahr, über Religion und Kirche haben die Jahrbücher Untersuchungen angestellt, und es ist wiederum wahr, sie sind vollkommen zum Nachtheile des Bestehenden ausgefallen. Ist aber unsere Religion und unser Cultus so gut, daß keine Untersuchung darüber angestellt werden darf? Wozu schrieben die Theologen seit mehr als 1000 Jahren einen dicken Folianten nach dem andern, als um zu beweisen, daß Jeder von ihnen in dem Besitze der rechten Lehre sei. Keinem vernünftigen Theologen fällt es ein, zu behaupten, daß er Christi Gedanken so gefaßt, als dieser sie gehabt habe. Christus sagt selbst zu seinen Jüngern, in deren Mitte er wandelte, daß sie ihn nicht verstünden, er sagt auch: Suchet, so werdet ihr finden, klopset an, so wird euch aufgethan. Der Christ darf also nach der Lehre seines Heilandes keinen Augenblick aufhören zu untersuchen und die Wahrheit zu suchen. Ich stehe also aus diesem Grunde nicht an, zu behaupten, daß die Unterdrückung der Jahrbücher mit den Vorschriften der christlichen Religion durchaus nicht harmonirt. Aber wie gesagt: man muß Schonung mit der Denkweise des Volks haben. Nun so muß ich fragen: Gehören die Verfasser der Jahrbücher nicht auch zu den Menschen? Gehören sie nicht auch zu dem Volke, das geschont werden soll? Kann das Volk nur geschont werden, wenn man die Jahrbücher unterdrückt, so schone man lieber nicht, oder man schone die Jahrbücher, ihre Verfasser und das Volk, zu dem sie gehören, zugleich und zumal. Eine andere Gerechtigkeit ist solchenfalls unmöglich. Deshalb steht meine Ueberzeugung unerschütterlich fest, daß die Unterdrückung der Jahrbücher nicht im Interesse der Religion, nicht der Kirche, nicht des Staates, nicht der Wahrheit erfolgt sei. Die Religion, die Kirche, der Staat, die Wahrheit wollen eben Untersuchung und abermals Untersuchung, denn in der Untersuchung besteht das einzige Mittel, ihnen alle diejenige Anerkennung zu verschaffen, auf welche sie Anspruch machen; wenn man das nicht will, so sagt man eben, daß man Gott, Religion, Staat und Kirche nicht wolle. Man begeht dasselbe Vergehen, weshalb man die Jahrbücher zu unterdrücken vorgibt. Frage ich nun, was ist die Unterdrückung der Jahrbücher? Nichts Anderes als die Erklärung, daß man die Wahrheit nicht wolle. Ich behaupte nicht, daß die Jahrbücher die Wahrheit gefunden hätten, nein, man versperrt aber den Weg zur Wahrheit, indem man ihnen die Untersuchung verbietet, die allein zur Wahrheit führt. Das ist das Prohibitiv- und Monopolssystem auf dem Gebiete der Literatur; das ist der Weg zum Mittelalter, das ist der Weg

zum Faustrecht; wenn wir die Untersuchung verbieten, dann muß auf dem Gebiete der Wissenschaft und auf dem Gebiete des Staates das Recht des Stärkeren geltend werden. Nichts kann über die Wahrheit entscheiden, als die Untersuchung. Die Frage ist von unermesslicher Wichtigkeit; es ist die Frage, ob Wahrheit oder Lüge gelten solle; denn wenn nicht mehr Untersuchungen angestellt werden dürfen, so wird auch in der Wissenschaft der Lüge Gewalt eingeräumt. Entscheiden Sie nun, meine Herren, ob Wahrheit oder Lüge gelten soll.

Abg. a. d. Winkel: Wenn die Ansicht der Majorität vorzüglich auf das Formelle gerichtet ist, so konnte sich die Minorität damit nicht einverstanden, sondern sie glaubte, daß namentlich in diesem Falle es höchst nöthig sei, auf das Materielle vorzüglich sein Augenmerk zu richten. Nun, meine Herren, wenn man das Materielle der deutschen Jahrbücher untersucht, und vorzüglich wenn man auf dasjenige sieht, was in den Anecdotes herausgehoben ist, so kann ich für meinen Theil nur sagen, daß ich mit der hohen Staatsregierung übereinstimme. Das Materielle ist von der Art, daß es gefährlich ist, und wenn die Staatsregierung das Recht hat, dasjenige zu überwachen, was für den Staat gefährlich ist, so muß sie auch das Recht haben, dasjenige zu unterdrücken, was gefährlich ist. Es ist schon an und für sich bedenklich, wenn man eine Schrift, die in einem Nachbarstaate unterdrückt worden ist, wieder in einem andern Staate auftauchen läßt. Ich sehe nicht, daß das geradezu bewiesen ist, daß die Schrift nicht zuzulassen wäre; allein daß sie einer mehrern Aufsicht bedarf, als eine andere Schrift, die noch nicht unterdrückt worden ist, das, glaube ich, steht wohl fest. Nun ist gesagt worden, daß die deutschen Jahrbücher eine rein wissenschaftliche Tendenz hätten; allein dem ist doch wohl nicht so. Sie haben sich allerdings wohl sehr mit politischen Ansichten beschäftigt, sie haben Lehren und Grundsätze angeführt, die dem Staate geradezu zuwider sind, wenn sie sagen, nur in einer Volksregierung könne das wahre Gute bestehen. Sie haben bei der Religion gesagt: nur in dem Menschen selbst und in seinem höhern Geiste sei das Wahre ganz zu finden; also die positive Religion haben sie geleugnet. Wenn die Petenten sagen, dergleichen Schriften seien nur für das höhere gebildete Publicum geschrieben, so beweist das noch nicht, daß sie nicht auch in das allgemeine Publicum gekommen sind; sie suchen diese ihre Behauptung dadurch zu beweisen, daß sie sagen, es seien nur ungefähr 600 Exemplare davon ausgegeben worden, dies scheint mir jedoch bloß zu beweisen, daß es nur ein geringer Theil des Publicums der Mühe werth gefunden hat, Geld dafür auszugeben; weiter nichts. Sie sind häufig da gesucht und ausgegeben worden, wo ein sehr gemischtes Publicum gewesen ist, sie haben namentlich an öffentlichen Orten ausgelegen, da, wo viele junge Leute hinkommen, junge Leute, die erst ihre Ausbildung suchen. Es ist wohl sehr natürlich, daß diese jungen Leute, unter denen sich wohl ein großer Theil exaltirter Menschen findet, sehr gern das ergreifen, was neu und was gegen das Bestehende ist. Die Petenten sagen selbst, daß Ministerium hätte nicht einmal die Bedeutung der vorgetragenen Lehren und Kritiken zu